

Philipp Alexander Tschirbs: Das Klo im Kino

Münster: LIT Verlag 2006 (Filmwissenschaft, Bd. 3), 296 S., ISBN 978-3-8258-0100-7, € 24,90

Die Darstellungsgeschichte des Klos, des Fäkalen und der Tätigkeiten des Exkrementierens ist ausgesprochen alt – und zeigt erstaunliche Brüche. Die Motive, die auf Anal- und Fäkalanspielungen basieren, haben sich erst im Lauf des 18. Jahrhunderts aus dem Bereich des Gesellschaftsfähigen herausentwickelt. Noch im 16. Jahrhundert war das öffentliche Sprechen über die Verdauung und der Anblick ihrer Verrichtung nur in geringem Maße mit Scham- und Peinlichkeitsgefühlen belegt. Bürgerliche Hygienevorstellungen sowie Vorgaben über korrektes Verhalten setzen sich danach aber durch. Vormalig Zulässiges muss nun über mehr als 250 Jahre hinweg neu gefasst – oder verschwiegen – werden. Erst in den letzten Dekaden erleben wir einen Prozess, in dem sich die jahrhundertelange Unterdrückung des Fäkalen und der Vorgänge des Pissens und Scheißens als Gegenstände öffentlicher Kommunikation rückzuentwickeln beginnt.

Die Wirkungskräfte des zivilisatorischen Prozesses, den Norbert Elias einst als Modell skizzierte und in dessen Verlauf seiner These folgend immer mehr Kontrolle auf das Individuum selbst überging, lassen sich an der Darstellungsgeschichte des Klo aufs Deutlichste ausmachen. Das Klo also als Manifestation verschiedenster Ordnungen, seine Darstellung als Dramatisierung oft verborgener Handlungsschemata: Da findet sich seine Rolle als Ort der Intimität, eine Sphäre außerhalb des Öffentlichen und des Sozialen, als Rückzugsraum für das Individuum ebenso wie seine Rolle als Ort der geschlechtlichen Differenz oder auch als Ort der Körperkontrolle durch Tabuisierung und Ausgrenzung.

Um so gespannter ist der Leser auf das jüngst erschienene Buch, welches sich des komplexen Themas annimmt. Doch es enttäuscht auf ganzer Linie. Eine Unzahl von Film-Szenen ist da zwar zusammengekommen (und Tschirbs hat die großen Datenbanken im Netz noch nicht einmal berücksichtigt!). Eine wirkliche Ordnung der Beispiele ist aber nicht sichtbar. Dem Klo als dramatischen Ort – als Ort heimlichen Beischlafs, von Drogengeschäften, als Versteck und oft letzter Fluchtraum – ist das Klo als Ort der derben, oft infantilen Scherze der Gross-Out-Komödien untergemischt. Immer wieder ist die Geschlechtertrennung angesprochen, ohne selbst aber je explizit zum Thema gemacht zu werden. Dem Klo als Ort des Horrors ist es als Ort des familiären Vertrauens entgegengestellt.

ohne dass aber klar würde, worin sich diese Ambivalenz begründen könnte. Oft ist eigentlich gar nicht vom Klo, sondern vom Exkrementieren – vom Pinkeln, vom Scheißen, manchmal auch vom Kotzen – die Rede. Zivilisationsgeschichte als ein Interpretament ist zwar am Anfang angesprochen, wird aber als Programm der Analyse nicht weiter verfolgt. Von Skatophilie oder Skatologie als älteren Formen des gesellschaftlich vermittelten Umgangs mit dem Fäkalen ist nicht einmal am Beginn die Rede. Schlimmer noch – die Darstellung kokettiert immer wieder mit dem Unziemlichen des Gegenstandes, manchmal gerät sie gar in die Nähe verdeckt-zotigen Sprechens. Ein Buch, das nie ein Lektorat erfahren hat (es hätte zumindest die zahllosen Nebenbemerkungen, die mit dem Thema nichts zu tun haben und wohl die Film- und Sachkundigkeit des Autors beweisen sollen, streichen müssen). Mit zahllosen Standbildern aus Filmen garniert, die oft kaum zu erkennen sind. Schade, dass ein so faszinierendes Thema so verschenkt wurde!

Hans J. Wulff (Westerkappeln)